

# TRANSFORMIERT COVID-19 DAS GESUNDHEITSWESEN?

Die Corona-Pandemie wird als Katalysator der Digitalisierung im deutschen Gesundheitswesen gehandelt. Sie fordert schnelle Lösungen und lässt kaum Spielraum für Befindlichkeiten. Doch welche Innovationen finden eigentlich statt und haben diese das Potenzial, langfristig die Versorgung zu verändern?

**D**er Wandel vom faxbasierten zum digitalen Gesundheitswesen vollzog sich bisher schleppend. Als Gründe wurden das Fehlen von Akzeptanz, technischer Infrastruktur und Investitionsmitteln identifiziert. Seit Beginn der Pandemie scheinen diese Hürden überwindbar und alle Versorgungsbereiche für digitale Lösungen bereit. Doch ob dieser Effekt langfristig anhält und wie die gegenwärtigen Möglichkeiten dauerhaft in die Versorgung finden, muss sich erst zeigen.

## AUSSERGEWÖHNLICHE SITUATIONEN ERFORDERN DIGITALE LÖSUNGEN

Kontaktbeschränkungen, das Vorhalten medizinischer Kapazitäten sowie die Sorge vor Infektionen zwingen alle Beteiligten zur Anpassung der Versorgungsstrukturen. So sind digitale Lösungen zum Infektionsschutz die Innovationen der Stunde. Kurzfristig wurden zahlreiche Apps zur Information über Covid-19 oder zur Bestimmung des eigenen Infektionsrisikos entwickelt. Gepaart mit dem Startschuss des RKI zur freiwilligen Datenspende werden hier Möglichkeiten geschaffen, die sowohl in der langfristigen Pandemiebekämpfung als auch in anderen Bereichen der Gesundheitsversorgung sinnvoll Anwendung finden können.

Um die Versorgung zu sichern, wurden die Nutzungsmöglichkeiten von Videosprechstunden ausgeweitet. Bisherige Beschränkungen nach Art und Menge der Gespräche sind zeitweise aufgehoben und auch Hebammen und Heilmitteltherapeuten dür-

fen Leistungen digital erbringen. So werden Praxen entlastet und der Patientenkontakt ohne Risiko ermöglicht. Telemedizinische Angebote erhalten durch die veränderten Bedingungen und die teils von den Herstellern angebotenen Vergünstigungen ebenso einen gesteigerten Zulauf. Auch Krankenkassen bieten verstärkt telemedizinische Angebote und digitale Kommunikationswege für ihre Versicherten an. Dazu gehören die ärztliche Fernbehandlung bei Corona-Verdacht oder einer akuten Infektion, die Einführung von digitalen Versicherungsausweisen oder die Ausstellung von E-Rezepten. So werden Infektionsketten vermieden und zugleich eine unbürokratische Inanspruchnahme von Leistungen ermöglicht.

Aufgefallen ist auch die bisher unstrukturierte Erfassung der stationären Kapazitäten. Als Reaktion wurde das DIVI-Intensivregister ins Leben gerufen, das in den kommenden Wochen zu einer umfassenden IT-Plattform ausgebaut werden soll. Hier kann auch für andere Bereiche in Zukunft eine sinnvolle digitale Lösung zur Erfassung stationärer Kapazitäten geschaffen werden.



**Bundesverband Managed Care (BMC)**  
Friedrichstraße 136, 10117 Berlin  
E-Mail: [bmcev@bmcev.de](mailto:bmcev@bmcev.de)  
[www.bmcev.de](http://www.bmcev.de)

## KEIN ZURÜCK IN ANALOGE ZEITEN

Die aktuelle Situation zeigt deutlich, welche Vorteile digitale Lösungen in der Gesundheitsversorgung bieten können. Während den DiGA bereits vor Corona der Weg in die Versorgung geebnet wurde, fehlt es für die genannten Innovationen an klaren Bewertungskriterien und geordneten Entscheidungsverfahren. Um bewährte digitale Angebote und Konzepte langfristig in der Versorgung zu verankern, muss der aktuelle „Drive“ in Sachen Digitalisierung genutzt werden, diese Zugangshürden zu beseitigen und so eine vollständige Rückkehr in analoge Zeiten zu vermeiden.

